

Flucht und Asyl: Ansprache vom Landesmigrationsausschuss Rheinlandpfalz-Saarland zum Ostermarsch Mainz-Wiesbaden am 03.04.2021

Vor nun fast 10 Jahren überschlugen sich die Meldungen über Proteste und Aufstände, angefangen in Tunesien und Ägypten bis über den Iran, Irak und Syrien. Bilder von revolutionsartigen Zuständen fluteten die Medien in der Phase, die heute als „arabischer Frühling“ bezeichnet wird. Schnell folgte Bildern der Hoffnung und Freiheit die Umkehr in Krieg und Gewalt. Zur gleichen Zeit habe ich angefangen, Politikwissenschaften zu studieren und mich selbst politisch zu engagieren. Die Geschehnisse der damaligen Zeit prägen meine ehrenamtliche und politische Arbeit bis heute und so geht es vermutlich vielen Menschen meiner Generation.

Ob Krieg, Armut, Korruption, politische Verfolgung oder Auswirkungen des Klimawandels – die individuellen Fluchtursachen von Menschen sind vielfältig. Auch meine Großeltern kamen als Gastarbeiter*innen in den 1970er Jahren nach Deutschland, um ein ökonomisch gesichertes und politisch freieres Leben für sich und ihre Familie zu haben. Trotz ihrer schlechten ökonomischen Situation in der Türkei war ihre Migration nach Deutschland bis zu einem gewissen Punkt freiwillig. Flucht aber ist mit einem Zwang verbunden und zwar jenem der eine Bedrohung für Leib und Leben bedeutet. Asyl ist ein Menschenrecht und nach Art. 14 der UN Charta hat jede*r das Recht in anderen Ländern Schutz vor Verfolgung zu suchen. Dieser Schutz von Geflüchteten und Asylsuchenden ist seit 1951 in der Genfer Flüchtlingskonvention schriftlich festgehalten. Leider fehlt es wie so oft an der tatsächlichen Durchsetzung dieser Vereinbarungen.

Von „Wir schaffen das“ und Empörung über kenternde Boote im Mittelmeer war in meiner Wahrnehmung ab 2015 schlagartig keine Rede mehr. Menschen gingen aus Angst vor „Überfremdung“ auf die Straßen und verbreiteten Hass und Rassismus. Zu dieser Zeit studierte ich im Master in Halle an der Saale und erlebte, wie innerhalb kürzester Zeit das Thema Flucht und Asyl von einem globalen zu einem lokalen Thema wurde. Menschen aus meinem direkten Umfeld tauschten sich gefühlt von heute auf morgen darüber aus, wie syrische Menschen sind und was sie von ihnen selbst unterscheidet. Nachdem die AfD 2016 mit fast einem Viertel der Stimmen in den sachsen-anhaltinischen Landtag einzog, betrank ich mich mit Raki und fragte mich, ob hinter dem Namen von Schulkindern aus syrischen Familien in Deutschland auch bald „ndH“ stehen würde so wie es zu meiner Schulzeit noch üblich war.

Ein Glück hatten andere produktivere Ideen, als Raki zu trinken und entwickelten politische Strategien um auf lokaler und Bundesebene politischen Einfluss zu nehmen. In zahlreichen Gegenaktionen, Veranstaltungen, Bildungsangeboten und Festen setzten sich in den vergangenen Jahren Menschen ein, um auf globale Ungerechtigkeiten und unsere Beteiligung und Verantwortung aufmerksam zu machen. Seit nun 5 Jahren teame und gestalte ich im Projekttag „Fakten statt Populismus“ mit, in dem seit 2015 junge Menschen in Berufsschulen und Betrieben über das Thema Flucht, Asyl und Migration aufgeklärt werden. In den letzten Jahren ist mein anfänglicher Pessimismus dem absoluten Optimismus gewichen, dass gesellschaftspolitische Einflussnahme wichtig und vor allem möglich ist. Nicht nur haben sich in den letzten Jahren starke migrationspolitische Bewegungen gegründet, auch sehe ich eine steigende Sensibilisierung zu den Themen Flucht, Asyl und Migration bei den jungen Menschen, die wir im Projekt begleiten dürfen.

Natürlich heißt das nicht, dass wir an diesen Themen nicht weiterhin konsequent und bestimmt dran bleiben müssen, allerdings gibt es zahlreichen jungen und aktiven Nachwuchs, der politischen Einfluss in Frieden mit ihren Mitmenschen und der Natur ausüben möchten. Dies müssen wir solidarisch unterstützen und kritisch auf unsere eigenen Strukturen schauen. Leider sind diese zu oft veraltet und lassen kaum Raum für junge Menschen und ihre Ideen. Wir alle: Parteien, Gewerkschaften, Vereine usw. müssen lernen Platz zu machen und junge Menschen vor allem mit Migrations- und Fluchtgeschichten zu fördern.

Wir als Landesmigrationsausschuss Rheinland-Pfalz-Saarland in ver.di freuen uns, den Ostermarsch 2021 Mainz-Wiesbaden zu unterstützen und uns mit euch für eine friedlichere und offenere Welt stark zu machen!

Solidarische Grüße

Ninja Bandow, Mitglied des Landesmigrationsausschusses RPF-SAAR